



Pfarrer Georg mit Elfriede und Herbert Fiel in Indien. Die beiden Vorarlberger spendeten für „Dach überm Kopf“.

Stabile Häuser für 8000 Menschen

Das Lebensprojekt von Pfarrer Georg Thaniyath ist „Dach überm Kopf“. Mit Hilfe von Spenden aus Vorarlberg ist es ihm bis heute gelungen, 1250 Häuser im südindischen Bundesstaat Kerala zu bauen. „Ich sehe mich als leises Sprachrohr, der sprachlosen und obdachlosen Armen“, sagt der 50-Jährige. Dank der vielen Spenden war es möglich, für rund 8000 Menschen ein stabiles Heim zu bauen. Die Hütten, in denen viele Inder leben müssen, bestehen nur aus Plastik, Kartons und Bambus- und Kokospalmblättern. „Unsere Häuser sind erdbeben- und hochwassersicher“, erklärt der Geistliche.

Eine besondere Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität erlebte der Priester im Jahr 2004. „Nach dem Tsunami haben wir Dank der Solidarität und Gutherzigkeit der Vorarlberger 260 betroffenen Familien in Indien ein menschenwürdiges Wohnen ermöglichen kön-

nen.“ Jedes Jahr fliegt der Seelsorger in seine Heimat und weihet die Häuser. „Oft werde ich bei den Reisen von Spendern begleitet, die sich an Ort und Stelle davon überzeugen, was ihre Spende bewirkte“, berichtet der Theologe.

Waisenhaus für Mädchen

Pfarrer Georg Thaniyath unterstützt mit Spenden aber auch ein Waisenhaus für Mädchen. „Hier bekommen die Kinder ein Zuhause. Später lernen sie zu nähen oder sticken, damit sie sich ein eigenes Leben aufbauen können.“ Für den Geistlichen ist es das größte Geschenk, wenn die dunkelbraunen Kinderaugen leuchten. „Sie strahlen so viel Dank und Freude aus. Das baut mich auf und gibt mir Kraft.“

■ Weitere Informationen zu dem Projekt „Dach überm Kopf“: www.dachuebermkopf.com
Pfarrer Georg Thaniyath Konrad-Renn-Str. 2, 6845 Hohenems, Tel.: 05576/77079, E-Mail: thaniyan@aon.at



100 Mädchen haben in einem Waisenhaus eine neue Heimat gefunden.

50 Häuser zum

Heute feiert Pfarrer Georg Thaniyath seinen 50. Geburtstag in Hohenems. Zum Jubiläum „verschenkt“ er 50 Häuser und ein indisches Gulasch.

DUNJA GACHOWETZ

In der Küche des Bäuerlichen Bildungszentrum in Hohenems werden Zwiebel, Fleisch, Paprika und Ingwer geschnitten. Trotz „Schulfrei“ herrscht Hochbetrieb. Pfarrer Georg Thaniyath kocht gemeinsam mit Doris Nicolussi und Olga Feuerle ein indisches Gulasch für 300 Personen. In den Pfannen werden gerade die Zwiebel angeröstet. Der Geruch nach Curry liegt in der Luft. „Der Unterschied zu unserem Gulasch sind die Gewürze. Georg bringt diese aus Indien mit und mahlt sie selbst. Es sind 15 verschiedene“, erklärt Nicolussi. Viele Stunden brauchten die Helfer bis das Festmahl für den heutigen Jubeltag fertig war. Denn heute ist der 50. Geburtstag von Pfarrer Georg. „Seit zwei Wochen organisieren die Mitglieder meiner Gemeinde ein Fest. Sie wollen mir einen Tag bereiten den ich nicht vergessen werden“, sagt der Theologe.

Mit Armut konfrontiert

Einen anderen Tag in seinem Leben wird er auch nie vergessen. Den Tag, an dem eine sechsfache Mutter an seine Tür klopfte und um Essen bat. Nach seinem Studium in Innsbruck und der Priesterweihe im Jahr 1987 ging Pfarrer Georg nach Indien zurück. „Ich wurde täglich mit der Armut konfrontiert“, erzählt der 50-Jährige. An einem Sonntag im Jahr 1995, nach drei Messen und elf Taufen, wollte er sich nur kurz hinlegen und ausruhen, bevor er Familien besuchte. „Dann klopfte es an der Tür und eine Frau mit zwei Töchtern und einem Baby stand vor meiner Tür. Sie sagte, dass sie seit zwei Tagen nichts zum Essen hatte.“ Thaniyath gab ihr etwas zu essen und versprach, dass er sie am Abend besuchen werde. „Ich war geschockt, als ich in diese Hütte sah. Auf engstem Raum lebte die Familie. Das Dach war kaputt, es regnete in den

Wohnraum.“ Die Wände, wie bei sovielen Häusern in Indien, bestanden aus Bambus und Karton. Das Dach aus Plastik, Bananen- und Kokospalmblättern. Pfarrer Georg erinnerte sich an die Güte und Menschenfreundlichkeit, die er während seines Studiums in Europa erlebt hatte. Während des Studiums war die Pfarre St. Konrad in Hohenems sein Pate und ermöglichte ihm das Studium der Theologie in Innsbruck. „Ich wollte einfach das weitergeben, was mir selber wiederfahren ist“, sagt der Geistliche. Er versprach der Familie, dass er ihr ein kleines Häuschen baut.

„Der Kaplan hat Geld“

Zu Hause kam ihm erst der Gedanke: Wie soll ich das Haus nur finanzieren? Schnell entschied sich der Theologe. Zu seiner Priesterweihe hat er etwas Geld bekommen. „Davon wollte ich mir eigentlich ein Motorrad kaufen.“ Aber mit dieser Summe unterstützte er lieber die Familie. Schnell hat sich dann herumgesprochen, dass der Pfarrer aus Europa viel Geld hat. Und so dauerte es nicht lange, bis Pfarrer Georg um ein weiteres Haus gebeten wurde.

Mittlerweile stehen im südindischen Bundesstaat Kerala 1250 Häuser und rund 8000 Menschen wurde ein Dach über dem Kopf gegeben. Nach seiner vierjährigen Seelsorgearbeit in Indien kehrte der Theologe nach Österreich zurück. Nach der Pensionierung von Pfarrer Martin Fessler wurde er sein Nachfolger in der Kirche St. Konrad. In einer Predigt erzählte er von der Begegnung mit der Frau. Der 50-Jährige bat die Messebesucher um Hilfe. „Eine Woche später überreichte mir eine Frau mit einem Lächeln ein Kuvert.“ Dieses enthielt das Geld für den Bau eines Hauses. Das Material für den Bau kostet rund 1800 Euro. Aber die Häuser werden nicht einfach fertig

50. Geburtstag von Pfarrer Georg



BERND HOFMEISTER (5)

In ungewohnter Rolle: Pfarrer Georg Thaniyath kocht zu seinem Jubiläum ein indisches Gulasch.

hingestellt. Von Anfang an müssen die zukünftigen Bewohner mithelfen. Das ist ihm wichtig. „Als ich vor 12 Jahren mit dem Projekt begonnen habe, dachte ich nie, dass sovielen Häuser stehen werden. Ich dachte mir, wenn wir 20 bis 30 Häuser bauen können, wäre das toll.“

Weitere 50 Häuser fertig

Umso mehr freut sich Pfarrer Georg, dass genau zu seinem 50. Geburtstag, 50 weitere Häuser fertiggestellt wurden. „Das wäre alles ohne die vielen Spender niemals möglich gewesen. Die ganze Kirchengemeinde unterstützt mich bei dem Projekt. Kinder und Jugendliche haben verschiedene Aktionen gestartet. Firmen verzichteten auf Weihnachtsgeschenke für die Mitarbeiter und finanzierten so Häuser.“ Von der Solidarität ist der 50-Jährige sichtlich gerührt und dankbar. „Ich habe eine so engagierte Pfarrgemeinde. Ohne diese Menschen würde ein Pfarrer nichts erreichen.“

Man spürt, dass seine Gemeinde hinter dem Priester steht. Besonders freut sich der Jubilar, dass der Bischof heute die Messe feiern wird. „Das haben meine Pfarrmitglieder organisiert. Allein das ist für mich ein Zeichen, dass man mich hier mag. Ich habe nur Heimweh, wenn ich an meine Geschwister und an meine Eltern denke. Meine Mutter hängt sehr an mir. Sie möchte immer, dass ich nach Hause komme“, sagt der Jubilar, der seine Priesterweihe als bislang schönsten Erlebnis in seinem Leben bezeichnet.

Oft wird Georg Thaniyath gefragt, wie lange er Häuser bauen will. „Solange ich da bin, will ich weitermachen. Bevor ich aufhöre, müsste ich mit meinem Christsein aufhören.“

Für die kommenden 50 Jahre wünscht sich der Seelsorger, eine lebendige Kirche, die allen Menschen ein Ort der Geborgenheit ist. Ich werde bleiben, wie ich bin. Denn ich war, bin und werde immer Georg bleiben.“



Olga Feuerle packt tatkräftig mit an.



Doris Nicolussi, Pfarrer Georg Thaniyath und Olga Feuerle in der Küche.